

Kurzdarstellung des Projektes „Case Management Psychoonkologie“

Das Projekt „Case Management Psychoonkologie“ verfolgt die Implementierung psychoonkologischer Leistungen in Kliniken der Akutversorgung.

Die psychosoziale Betreuung von Krebspatienten und deren Angehörige wird als ein integraler Bestandteil der Krebstherapie betrachtet und von den Patienten gewünscht.

In welcher Form die psychosoziale Betreuung im Krankenhaus durchzuführen ist, welchen Nutzen sie für die Patienten hat und welche Effekte mit ihr verbunden sind, ist bislang nicht beantwortet.

„Case Management Psychoonkologie“ ist eine multizentrische prospektive Studie zur klinischen Angemessenheit sowie zum medizinischen und ökonomischen Nutzen psychoonkologischer Akutversorgung im stationären Sektor.

Das Projekt geht aus dem in der Abteilung für Psychoonkologie (Klinikum Herford) entwickelten „Herforder Modell“ hervor. Dieses Modell wurde unter den Gesichtspunkten der medizinischen Evidenz, der klinischen und formalen Qualität der Leistungserbringung sowie den Anforderungen des Qualitätsmanagements in den letzten Jahren zum „Case Management Psychoonkologie“ (CMP) weiterentwickelt und in der klinischen Praxis erprobt.

Das „Case Management Psychoonkologie“ ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Versorgungskonzept: Grundlage der Patientenversorgung sind evidenzgestützte und klinisch erprobte Standards interdisziplinärer psychoonkologischer Versorgung.

Versorgungsprogramm: Für die Planung, Lenkung und Prüfung der Leistungserbringung liegen schriftlich festgelegte Empfehlungen vor:

- Diagnostik: Bedarfsermittlung und -formulierung
- Indikation: Bedarfsgerechte Indikationsstellung
- Intervention: Festlegung psychoonkologischer Versorgungsleistungen
- Evaluation: Anamnese- und Katamneseerhebung

Dokumentation: Verbindliche Standards der Dokumentation anhand eines computergestützten Leistungserfassungs- und Evaluationssystems.

Interdisziplinäre Kooperation: Ärzte, Pflegekräfte und Psychologen arbeiten in strukturierter Weise zusammen.

Qualifikation: Die Mitarbeiter der beteiligten Kliniken sind im Case Management Psychoonkologie geschult.

Qualitätsentwicklung: Das Versorgungskonzept und das Versorgungsprogramm werden anhand von Qualitätsindikatoren fortlaufend evaluiert und optimiert.

Prozess- und Ergebnisqualität: Die konkrete Leistungserbringung und die Ergebnisse der psychoonkologischen Versorgung werden anhand von Prozess- und Ergebnisindikatoren evaluiert.

Ökonomischer Nutzen: Eine vergleichende Analyse des ökonomischen Ressourcenverbrauchs von psychoonkologisch betreuten Patienten mit nicht betreuten Patienten anhand der stationären und ambulanten Behandlungskosten.

Im Projektzeitraum vom Juli 2004 bis Oktober 2006 werden ersterkrankte Patienten in verschiedenen Indikatoren (vorwiegend Brustkrebs, Prostatakrebs, Bronchialkrebs, Ovarialkrebs, Blasenkrebs und Kolonkrebs) während eines Zeitraumes von 3 Monaten psychoonkologisch betreut. Bei Bedarf wird eine psychosoziale Nachsorge eingeleitet.

Die psychoonkologische Versorgung basiert auf einem abgestuften Vorgehen:

- alle Patienten werden gezielt informiert und aufgeklärt;
- bei konkretem Unterstützungsbedarf, den die Patienten äußern oder den die Pflegekräfte feststellen, werden psychosoziale Maßnahmen (Beratung, Entspannung, Schmerztherapie, Paargespräche usw.) durchgeführt und
- bei festgestellten massiven psychosozialen Belastungen werden die Patienten psychotherapeutisch betreut.

Das Ergebnis des Projektes „Case Management Psychoonkologie“ soll die Voraussetzungen für eine regelfinanzierte Implementierung psychoonkologischer Leistungen in Kliniken der Akutversorgung schaffen.

Das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie unterstützt dieses „vorbildliche Modellprojekt zur psychosozialen Versorgung von Krebspatienten in Westfalen“.

Gesundheitsministerin Birgit Fischer sieht darin einen „Meilenstein zur ganzheitlichen Betreuung krebserkrankter Menschen“.

Angaben zum Projekt

Projektzeitraum

- Beginn: 01. Januar 2004
- geplanter Abschluss: 31. Dezember 2006

Projektleitung

- Dr. Hans-Ulrich Höhl, Leiter der Carina Stiftung, Herford
- PD Dr. phil. Michael Kusch, Leiter der Abteilung für Psychoonkologie am Klinikum Herford

Projektträger

- Klinikum Herford
- Franziskus Hospital, Bielefeld
- Krankenanstalten Gilead, Bielefeld
- Evangelisches Johannes-Krankenhaus, Bielefeld
- Klinikum Dortmund
- St. Johannes-Hospital, Dortmund
- Brüderkrankenhaus, Paderborn

Projektpartner

- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW, Düsseldorf
- AOK Westfalen-Lippe, Dortmund
- Krankenhausgesellschaft NRW, Düsseldorf
- Universität Bielefeld
- Universität Göttingen
- CARINA Stiftung, Herford